

Familie während des 10. Jh. in den Ardennen zu rekonstruieren, zu dem noch als zweiter Komplex die Güter der Abtei Stablo-Malmédy kamen, der die Grafen als Laienäbte vorstanden. K. R.

F. W. Oediger, Die älteste kirchliche Einteilung der Stadt Köln, Jb. d. Köln. Geschichtsvereins 29/30 (1954/55) 131—138 und 334. — Die wohl vollständig zusammengestellten Nachrichten über die älteste Pfarrorganisation der Stadt Köln geben kein ganz deutliches Bild, sondern erlauben nur Vermutungen, die der Vf. mit kritischer Umsicht vorträgt.

P. Opladen, Das Kölner Augustinerinnenkloster St. Maria Magdalena (zu den Weißen Frauen) am Blaubach, Jb. d. Köln. Geschichtsvereins 29/30 (1954/55) 174—318. — Nach einleitenden Bemerkungen über die Gründung und erste Ausbreitung des Ordens der Reuerinnen behandelt Vf. die sehr früh (um 1227) erfolgte Gründung eines Kölner Magdalenenklosters und schildert dann (bis zur Aufhebung im J. 1802) Klosterleben, Klosterkirche, Heiligtümer, Klostergebäude und Klosterbesitz. Die Liste der bekannten Priorinnen enthält bis 1504 nur zwölf Namen.

S. Korsten, Die Anfänge des Kölner Buchdrucks, Jb. d. Köln. Geschichtsvereins 29/30 (1954/55) 1—98 mit 15 Abb., zeigt u. a. an überzeugenden Beispielen, daß auch in Köln gleichzeitige Buchschriften den Druckern als Vorlagen dienten.

E. Wisplinghoff, Beiträge zur älteren Geschichte der Benediktinerabtei Deutz, Jb. d. Köln. Geschichtsvereins 29/30 (1954/55) 139—160 (mit 5 Schriftproben). Ders., Die Urkundenfälschungen aus dem Benediktinerkloster Brauweiler bei Köln, ebenda 31/32 (1956/57) 32—73. — Der Vf. setzt die Serie seiner Vorarbeiten für die Ausgabe der älteren rheinischen Urkunden fort und kommt dabei wiederum zu Ergebnissen, die von O. Oppermanns Rhein. Urkundenstudien erheblich abweichen. In dem einen Aufsatz wird die echte Überlieferung des 1003 gegründeten Klosters Deutz gegen die Fälschungen des 12. Jh. abgegrenzt. Der andere darf ein allgemeineres Interesse beanspruchen durch den Nachweis, daß die Brauweiler Fälschungen (darunter mehrere Diplome Heinrichs III.) zum größeren Teil erst in der Zeit von 1255—76 entstanden sind. Um zu diesem Ergebnis zu gelangen, legt Vf. dar, daß die nur in jungen Hss. erhaltene, zu Ende des 11. Jh. aufgezeichnete Fundatio monasterii Brunwilarensis wahrscheinlich einige Interpolationen enthält. In einem Exkurs wird festgestellt, daß die „Durchsetzung der Formen Clunys in Brauweiler“ zwar nicht mit Bestimmtheit auf 1095 datiert werden kann, aber jedenfalls um 1100 erfolgte.

A. C. F. Koch, Grenzverhältnisse an der Niederschelde, vornehmlich im 10. Jh., Rhein. Vierteljahrsbll. 21 (1956) 182—218, behandelt vor allem die Auseinandersetzungen der deutschen und französischen Könige um Rechte und Einfluß in Nordostflandern vom Ende des 9. bis in das 11. Jh. R. E.

Schwäbische Lebensbilder im Auftrag der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg hg. von Max Miller und Robert Uhl and, 6. Band, Stuttgart 1957, Kohlhammer, XII u. 492 S., 20 Bildtafeln. — Im Rahmen dieser Zeitschrift interessieren vor allem die vier ersten Beiträge, nämlich der über die Herzogin Reginlinde v. Schwaben (um 888 bis nach 958), Gemahlin Burkhardts I. und Hermanns I. von Schwaben (H. Dekker-Hauff), über Adelheid v. Öhringen (um 970 — um 1039), Mutter König Konrads II., Stifterin des Öhringer Chorherren-Stifts (M. Schumm), Judith von der Normandie (um 1027—1094), Gemahlin des Earl Tostig von Northumberland und des Herzog Welf IV. von Bayern — ihre reichen